

GESELLSCHAFT IN BALANCE
**Gender Gleichheit Konsens Kultur in matrilinearen/
 matrifokalen/ matriarchalen Gesellschaften**
WELTKONGRESS FÜR MATRIARCHATSFORSCHUNG
5. – 7. September in Luxemburg

Abschlussbericht

In kontinuierlicher und konsequenter Vorarbeit seit 2000 konnte der erste *Weltkongress für Matriarchatsforschung* im Jahr 2003 in Luxemburg realisiert werden. Er stellt in seiner Art ein einmaliges Ereignis dar und bedeutet für die Matriarchatsforschung einen Schritt von historischer Tragweite. Er entstand aus den internationalen Kontakten der AKADEMIE HAGIA, insbesondere von Frau Dr. Heide Göttner-Abendroth (Akademie-Leitung).

Im Jahr 2000 konnte Frau Marie-Josée Jacobs, Frauenministerin von Luxemburg, als Schirmherrin für den Kongress, damals noch im Projekt-Stadium, gewonnen werden. Vonseiten ihres Ministeriums wurde der weitaus größte finanzielle Anteil zur Verwirklichung des Weltkongresses bereit gestellt. In den Jahren 2001-2002 wurden verschiedene europäische Frauen- und Wissenschaftsministerien, EU-Gremien, sowie zahlreiche Stiftungen und private Sponsoren angeschrieben, um die noch fehlenden Mittel für das Kongress-Projekt einzuwerben. Ab Februar 2003 kamen finanzielle Zusagen von der *Hans Böckler-Stiftung*, Düsseldorf, von der *Maecenia-Stiftung*, Frankfurt, von der *Gerda Weiler-Stiftung*, Ulm, von der *UNNA-Stiftung*, Düsseldorf, und vom *Fonds National de la Recherche*, Luxemburg, welche die Durchführung des Weltkongresses möglich machten. Eine Sachspende im Bereich Werbung kam von der *Mediengruppe Kulturell Kreative*, Berlin.

Gleichzeitig wurden namhafte Persönlichkeiten aus allen gesellschaftlichen Bereichen, welche diese Thematik kennen und mit Interesse verfolgen, gebeten, im Kuratorium (Advisory Board) mit ihren Namen und öffentlichen Funktionen vertreten zu sein und damit die gesellschaftliche Bedeutung dieser Veranstaltung hervorzuheben. Zahlreiche Persönlichkeiten aus politischen Verbänden und NRO'S, aus Wissenschaft, Kunst und Kommunikation, aus der Kirche und aus außereuropäischen Kulturen sagten zu. An erster Stelle ist hier Frau Regierungsrätin Maddy Mulheims, Luxemburg, zu nennen, die durch ihre Beratung wesentlich dazu beigetragen hat, daß die Förderung durch das Frauenministerium in Luxemburg möglich wurde.

Außerdem übernahmen eine Trägerschaft: das *Institut für Politikwissenschaft* mit Lehrstuhl für *Frauenforschung* der Universität Innsbruck, Österreich, und das *Centre d'Information et de Documentation des Femmes*, Luxemburg.

Nun konnten die Einladungen an die Wissenschaftler/innen aus aller Welt realisiert werden. Ausnahmslos alle nahmen die Einladungen zu diesem außerordentlichen Ereignis mit großer Freude an. Zwei Wissenschaftlerinnen, die gern gekommen wären, waren aus gesundheitlichen bzw. administrativen Gründen (wegen eines Visums) verhindert zu kommen. Sie bedauerten dies sehr und schickten ihre Vorträge, die in Originalsprache vorgelesen wurden.

Durch das breite Spektrum der geladenen Wissenschaftler/innen aus Europa, China und den USA wurden in ihren hochqualifizierten Vorträgen folgende Themen des Weltkongresses erfüllt: die Bereiche **Theorie und Politik** der matriarchalen Gesellschaftsform, die Bereiche **Gegenwart und Geschichte** der matriarchalen Gesellschaftsform, die Bereiche **Matriarchale**

Politik, Spiritualität, Ästhetik, Medizin. Im Bereich „Gegenwart“ wurden durch Vorträge und Filme noch heute existierende matriachale Gesellschaften aus Asien, Afrika und Amerika vorgestellt, zum Teil sogar durch indigene Ethnolog/innen aus diesen Gesellschaften. Im Bereich „Geschichte“ wurden geschichtstheoretische und geschichtliche Forschungen zur matriachalen Gesellschaftsform sowie matriachale Symbolik vorgestellt, zuletzt wurde eine Theorie zum Ursprung von Gewalt und Patriarchat präsentiert. Insgesamt trat so bei dem Weltkongress der schöpferische Anteil von Frauen an der menschlichen Kulturentwicklung glänzend hervor, und es wurde eine andere, egalitär organisierte Kulturform mit ihren konkreten sozialen, ökonomischen, politischen und religiösen Mustern sichtbar.

Durch die Vorträge der eingeladenen Wissenschaftler/innen wurde nicht nur dieses neue Forschungsgebiet, das unterdessen zu einer eigenen Wissenschaft geworden ist, präsentiert, sondern es wurde auch deutlich, daß sie alle auf unterschiedliche Weise mit einer neuen, komplexen Methodologie arbeiten, welche mehrere der traditionellen wissenschaftlichen Disziplinen integriert. Diese traditionellen Disziplinen, die hier relevant sind und beigetragen haben, sind: Ethnologie/Anthropologie, Archäologie, Geschichte, Kulturgeschichte, Religionswissenschaft, Volkskunde, Literaturwissenschaften, Sprachwissenschaften, u.a.

Nach jedem Vortrag wurde kurz und konzentriert auf sehr hohem Niveau diskutiert, besonders die eingeladenen Wissenschaftler/innen führten die Diskussion, doch auch die Beteiligung aus dem Publikum war außerordentlich lebhaft.

Wenige, aber eindrucksvolle Kunst-Präsentationen begleiteten den Kongress im Hémicycle und im Foyer. Die Künstlerinnen kamen aus Deutschland, Luxemburg und den USA. Außerdem wurden die drei Kongresstage von Meditationen umrahmt, die den matriachalen Völkern verschiedener Kontinente gewidmet waren.

Dieser Weltkongress stieß besonders in den deutschsprachigen Ländern, aber auch in anderen europäischen Ländern und in den USA auf großes Interesse. Es waren zwischen 450 und 500 Personen anwesend und füllten den repräsentativen, hervorragend ausgestatteten Hémicycle-Saal im Kongress-Zentrum weitgehend. Sie kamen aus Deutschland, der Schweiz, Österreich, Luxemburg, Frankreich, Italien, England, Polen, den USA und anderen Ländern. Unter ihnen war ein sehr hoher Anteil an interessierten Wissenschaftler/innen, die anderen waren akademisch oder autodidaktisch Gebildete, das heißt, fast alle sind Multiplikator/innen. Der Anteil der Frauen im Publikum betrug etwa 85 %, der Anteil der Männer etwa 15 %. Es waren alle Altersstufen von Erwachsenen vertreten.

Das Publikum folgte den Präsentationen mit größter Aufmerksamkeit von morgens 9 Uhr bis abends 19.30 Uhr. Das Interesse an Diskussionen nach jedem Vortrag war so groß, daß es aus zeitlichen Gründen nicht erfüllbar war. Die Begeisterung für diesen Weltkongress drückte sich in ständig wiederkehrendem, lang anhaltendem Beifall aus, der manchmal in stehende Ovationen überging. Er galt Frau Ministerin Jacobs, Frau Regierungsrätin Mulheims, den verschiedenen Referent/innen und der Organisatorin und wissenschaftlichen Leiterin des Kongresses, Frau Dr. Göttner-Abendroth. Ebenso wurde die einzigartige luxemburgische Gastfreundschaft von Frau Ministerin Jacobs, die nicht nur den Kongress-Saal mit sämtlichen Funktionen zur Verfügung gestellt hatte, sondern außerdem alle Teilnehmer/innen an den Kongresstagen zum Lunch einlud, mit großem Beifall bedacht. Ebenso wurde die ausgezeichnete Arbeit des im Hintergrund arbeitenden technischen Stabes gewürdigt.

An den Abenden nach dem Kongress trafen sich für je eine Stunde die aktiven Wissenschaftler/innen aus aller Welt im Salon Havane im Kongress-Zentrum und tauschten sich in engli-

scher Sprache untereinander aus. Ihre Forschungen fanden bisher vereinzelt an verschiedenen universitären und außeruniversitären Institutionen statt, jetzt begegneten sich die meisten von ihnen erstmals. Sie berieten über die weitere Vernetzung ihres neuen Forschungsgebietes. Wegen der Kürze der Zeit und des vorgerückten Abends für diese Treffen konnte noch keine gemeinsame Deklaration verabschiedet werden. Es bestand jedoch allgemeine Überzeugung, daß eine solche nötig sei. Sie wird nun durch brieflichen Austausch erstellt und soll zur besseren Vernetzung der Wissenschaftler/innen in diesem Gebiet und zur weiteren Bekanntmachung dieser neuen Wissenschaft dienen.

Das Presse-Echo nach dem Kongress umfaßte ebenso viele Länder, wie Menschen aus verschiedenen Nationen auf dem Kongress vertreten waren. Es war insbesondere in eher informellen und alternativen Medien vorhanden, während die offizielle Presse sich trotz zahlreicher schriftlicher und mündlicher Einladungen sehr zurückhielt. Auch hier spielte sich das vielen dieser Wissenschaftler/innen bekannte Phänomen einer doppelten Öffentlichkeit wieder ab: Auf der einen Seite steht die herrschende, von Männern bestimmte Medien-Öffentlichkeit, die sich bei dieser Thematik – bis auf Ausnahmen – indifferent bis ablehnend, in einem Fall sogar diffamierend verhielt (SAT 3 aus Deutschland). Auf der anderen Seite steht die eher informelle Frauen-Öffentlichkeit und die alternative Öffentlichkeit mit ihren eigenen Medienformen und Kommunikationswegen, in der das größte Interesse bestand und immer noch anhaltend besteht. Zahlreiche, im allgemeinen sehr positive Berichte aus dieser Öffentlichkeit haben die AKADEMIE HAGIA erreicht und werden in der Kongress-Dokumentation zitiert werden.

Diese Dokumentation des Kongresses wird in Buchform erscheinen und ist voraussichtlich 2004 erhältlich. Außerdem wird es noch eine filmische Dokumentation des Kongresses geben.

Der erste *Weltkongress für Matriarchatsforschung* war ein großer Erfolg. Die Nachwirkungen und Auswirkungen dieses außergewöhnlichen Ereignisses sind zum jetzigen Zeitpunkt jedoch noch nicht abzusehen. Die mit ihm intendierten zwei nächstgesteckten Ziele wurden vollständig erreicht, nämlich:

1. die Präsentation eines neuen Forschungszweiges in einer großen, internationalen Öffentlichkeit,
2. die weltweite Vernetzung der daran beteiligten Wissenschaftler/innen.

Wir danken allen, die diesen Weltkongress in hochherziger Weise unterstützt haben.

14. Dezember 2003

INTERNATIONALE AKADEMIE HAGIA



Dr. Heide Göttner-Abendroth